

09.05.2014 Schlauchboot Ahoi – Ein etwas anderer Mitarbeiterausflug

Schlauchboot Ahoi!



Kurz nachdem ich mein Zugticket nach Apolda entwertet hatte fing es an, wie aus Eimern zu gießen. Doch jetzt gab es kein Zurück mehr. Meine Kollegen und das Schlauchboot warteten auf mich. Ich hatte mich doch schon so lange auf den Mitarbeiterausflug gefreut. Aber einfach optimistisch bleiben. Und tatsächlich: je näher der Zug Apolda kam, desto freundlicher wurde das Wetter wieder.

Das Bootshuttle (also der Heimbus mit Wolfi als Chauffeur) brachte uns alle direkt zum Bootsverleih Camburg. Dort bekamen wir eine Sicherheitseinweisung und hübsche Schwimmwesten. Zu unserer Überraschung sollten wir die Saale ganz alleine, also ohne einen Mitarbeiter vom Bootsverleih, bezwingen. Aber für den wäre ohnehin kein Platz gewesen. Denn mit 11 Damen und Herr Besecke war das große Schlauchboot voll besetzt.



Als Steuerfrau durfte ich mich ganz hinten auf das Ende des Bootes setzen. Von dort hatte ich einen guten Blick auf meine Mannschaft und die wunderschöne Natur entlang der Saale. Doch meine Aufgabe war es, dafür zu sorgen, dass wir einigermaßen Kurs hielten. Und das war in der Praxis gar nicht so einfach. Denn alle waren sehr gut gelaunt und plauderten aufgeregt durcheinander. Meine „links, links, links!“ oder „rechts, rechts, rechts!“ Kommandos wurden teilweise mit Verzögerung umgesetzt und einige motivierte Begleiter paddelten auch dann, wenn sie nicht an der Reihe waren. Nach einiger Zeit hatte sich die Mannschaft aber eingespielt und man konnte sich auch einfach gemütlich treiben lassen.

In der Nähe von Bad Kösen betraten wir dann wieder festen Boden. Alle waren erleichtert nicht der heimtückischen Uferbepflanzung entlang der Strecke zum Opfer gefallen zu sein und mächtig stolz über die zurückgelegte Strecke.

Als Belohnung wartete am Ausgangspunkt in Camburg ein üppig gedeckter Tisch auf uns. Bei einem kleinen Grillfest ließen wir den aufregenden Tag ausklingen. Auch wenn ich es kurz bereut hatte, erwähnt zu haben mal Steuerfrau in einem Ruderverein gewesen zu sein, war ich am Ende des Ausfluges stolz auf meine Mannschaft. Und meine Stimme hat die ganze Schreierei auch ganz gut überstanden.



Anna Spranger

